

# Blutroter Schnee

Von abgemeldet

## Prolog: Bei lebendigem Leib

Erst mal zu den Pairings: Hierbei handelt es sich um Kakao (also Kai und Takao) und um Rama (also Max und Ray).

Disclaimer: Mir gehört nur die Idee, sonst nichts. Leider... \*sniff\*

Widmen tut ich diese FF folgenden Personen:

shinigami\_\_miri

Felicitas

Pale

lachkanone122

Genung gefaselt, kommen wir nun zum Prolog, der eines der späteren Kapitel ist, ich hoffe das stört nicht.

Blutroter Schnee

Prolog

Bei lebendigem Leib ...

Die Schneeflocken schienen sich in meine Haut zu fressen. Jede einzelne brannte sich ein und hinterließ

einen weiteren silbernen Wassertropfen. Doch ich ließ mich nicht von meinem Weg abbringen. Die Luft

fühlte sich an, als ob ich gemahlene Glassplitter einatmen würde. Weiterhin brach ich durch das

Gestrüpp und folgte der Blutspur. Allmählich wurde jene Spur dicker und deutlicher. Mein Atmen

beschleunigte sich noch weiter, sofern dies überhaupt noch möglich war.

Dann setzte er kurz aus. Da lag er, mein Engel, beinahe total zugeschneit. Der Dämon hatte meinem

Engel bei lebendigem Leib die Flügel ausgerissen und ihn fallengelassen, in die endlose Dunkelheit und

Schwärze.

Da lag er nun und rührte sich nicht mehr, keine Ader zuckte, kein Haar regte sich. Und unter ihm der

Schnee. Blutrot und weiß. Deutlich hob sich dieses Bild des Schreckens von der umliegenden

Landschaft ab. Wie eine Decke hatte sich der Schnee über die Felder gelegt und hüllte alles in einen  
wolligen Dämmer Schlaf. Rund um den Engel herum weiß. Und dann du, dieses Bild der  
völligen  
Verzweiflung. Deutlich hob sich das Rot ab. Das Rot deines Blutes. Dein blau-graues  
Haar fiel in wirren  
Strähnen in dein Gesicht und bedeckte deine Augen. Deine Hände hattest du an deine  
blutende Brust  
gedrückt. Jedoch hatten sie die Blutung nicht stillen können und du hattest deine  
letzten Kräfte umsonst  
verbraucht. Deinen Mund hattest du leicht geöffnet und deine Lippen waren blau  
angelaufen.  
Entweder ließ mich mein Verstand im Stich, oder ich sah wirklich, wie deine  
ausgerissenen und  
abgebrochenen Flügeln neben dir lagen. Oder war das Schnee?  
Deine Kleider waren zerrissen, der wärmende Stoff war nicht mehr da. Jedoch in  
diesem Falle war er  
lebensnotwendig. Schlagartig wurde mir wieder bewusst, dass ich dir nicht helfen  
konnte, wir waren  
allein, allein in dieser trostlosen Einöde. Ich konnte nichts tun, ich musste dich sterben  
lassen. Endlich  
hatte ich dich gefunden, endlich, aber helfen konnte ich dir trotz allem nicht. Ob du  
wohl überhaupt noch  
lebst, mein Engel? Alsbald kam wieder Bewegung in meine schlaffen Glieder und ich  
näherete mich dem  
gebrochenen Engel. Ich streckte meine Hand aus und berührte seine Wange. Eiskalt.  
Wie der Schnee  
um uns herum. Schon siechte meine Hoffnung dahin. Umso mehr ich versuche, dieses  
letzte, verzweifelte  
Tröpfchen festzuhalten, desto schneller verschwindet es.  
Haltlos liefen mir die Tränen über die Wangen. Silberne Sturzbäche fielen auf den  
Boden. Mit einem  
letzten Verzweiflungsakt fasse ich deine Schultern und drehe dich ganz zu mir. Leicht  
hebe ich deinen  
Kopf an und bette ihn auf meinen Schoß. Deine Augen sind geschlossen. Wo ist das  
rote Feuer,  
welches mir immer Kraft gab? Es ist erloschen. Sanft hauche ich dir einen Kuss auf  
deine kalten Lippen.  
Stille. Wie ein immer kürzer werdender Schatten verfolgt auch mich die Erschöpfung.  
Bald wird sie mich  
niederstrecken. Völlige Stille umfängt mich. Allein. Ich bin ganz allein ... und du ... du  
bist tot ...  
Ein Schlag, kaum zu hören, aber dennoch wahrnehmbar. Ist das, weil ich mir nicht  
anderes wünsche,  
oder ist es Realität? Nein! Noch Einer folgte. Aber nun liegt es an mir. Dein Leben rinnt  
durch meine  
Finger, als ob ich versuchte, Wasser in der hohlen Hand zu halten. Schnell schäle ich  
mich aus meiner  
Jacke und lege sie über deinen geschundenen Körper. In meinem Hinterkopf jedoch

nagt mein

Gewissen: "Du bist allein. Du wirst es nicht schaffen ..." Oh doch, ich würde es schaffen. Nur für dich.

Ich werde dich retten. Und wenn du es nicht schaffst, werde ich mir dir untergehen.

Mein Engel mit den

gebrochenen Flügeln. Ich werde dich heilen. Und wenn es das letzte ist, was ich tue.

Etwas schwerfällig

stehe ich auf. Mit dir auf den Armen. Meine letzte, verzweifelte Hoffnung. Aber ich klammere mich an

sie, wie an einen Rettungsring während einer Sturmflut.

Langsam tappe ich wieder durch den Wald, lasse die Lichtung hinter mir zurück. Die dunkle, kalte Nacht

umfängt mich. Es hat aufgehört zu schneien. So kann ich dein Gesicht besser sehen.

Wird mein

Feuerphönix wie in den Geschichten aus der Asche wieder auferstehen?

Was ist das? Da ist ein Haus ... Oder habe ich Halluzinationen? Der Schatten ist da. Die Erschöpfung

wird mich jeden Moment niederstrecken. Das Haus ist keine Einbildung. Es ist real.

Meine allerletzte Hoffnung. In dem Holzhäuschen brennt Licht. Wer hier wohl wohnt?

Noch ein paar

Schritte. Bitte ... ich muss es schaffen. Für ihn. Meinen Engel.

Die Lider fallen mir einfach zu. Ich falle. Mit dir auf den Armen. Die Tür öffnet sich und eine Gestalt tritt

heraus.

Ich murmele noch einmal: "Kai ...", bevor ich in die Dunkelheit entschwinde. Allein. Ohne dich.